

Kloster Hornbach

Des Leibes und der Seele Heil

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Südwestdeutschlands

von Gottfried Wolmeringer

Obwohl der Südwesten unseres Landes nicht gerade arm an wohl erhaltenen kirchlichen Zeugnissen ist, so ist doch ein großer Teil verloren gegangen oder liegt als mossüberwucherte Ruine danieder. Wie beispielsweise das Kloster auf dem Disibodenberg, in dem Hildegard von Bingen viele Jahre ihres Lebens verbrachte. Nicht ganz so zerfallen präsentiert sich uns das Kloster Hornbach, ganz am südwestlichen Rand unserer Heimat. Auch wenn die Mauern um das Kloster noch trefflich erhalten sind (Abbildung 1), so ist doch die einst so gewaltige Kirche im Innern verloren. Aber vor allem die Erinnerung an eines der einflussreichsten Reichsklöster ist seit der Säkularisierung arg geschwunden, so dass der Name Hornbach oder Priminius heute selbst in den Kirchengeschichten nur noch selten fällt.



Abbildung 1: Auffahrt zum Klostergelände

Wo der Heilige Pirminius ursprünglich herkam, ist bis heute umstritten. Genauso unbekannt ist die Herkunft und Bedeutung seines Namens 'Priminius'. Wahrscheinlich ist jedoch ein Zusammenhang mit dem lateinischen 'Firmare' für 'Ermutigen' gegeben. Trotz der unbekannten Bedeutung ist sein Name als Vorname hin und wieder verwendet worden und er blieb uns im Namen der Stadt Pirmasens bis heute erhalten. Was ebenfalls auf die mögliche Herkunft mit dem lateinischen Firmare hindeutet.

Er gilt als der eigentliche Glaubensbote des südwestdeutschen Gebiet's, sowie des Elsaß. Er ist, wie andere (Wendalinus, Willibrord) Missionare, ein Wandermissionar gewesen. Im Rahmen seiner Missionstätigkeit gründet er zahlreiche Klöster von denen Kloster Hornbach seine letzte Gründung war. Wahrscheinlich fand er bei seiner Missionstätigkeit, insbesondere durch Karl Martell, Befürwortung und Unterstützung.

Einige seiner Gründungen sind das Kloster Mittelzell, das er 724 auf der Bodenseeeinsel Reichenau gründete. Von wo man ihn allerdings vertrieb. Im weiteren Gengenbach, Weißenburg, Murbach, Maursmünster und Neuweiler. Er erneuerte die Ordensregel im Kloster Schuttern nach St. Benedict von Nursia. Seine letzte Klostergründung war im Jahr 742 Hornbach. Er gilt als Vorläufer des Reformabtes Benedikt von Aniane, der alle Klöster im fränkischen Reich den benediktinischen Ordensregeln zuführte. Er wirkte bis zu seinem Tod 753 in Hornbach dort und wurde auch dort bestattet (Abbildung 2).

In seinen Standbildern hält er stets ein Buch in Hand. Es ist Sinnbild für sein literarisches Wirken. Man geht davon aus, dass er sowohl Latein als auch die frankische Mundart sehr gut beherrschte und daher in der Lage war, seine Gottesdienste und Predigten in der Landessprache abzuhalten. Eine Predigt in Latein blieb von ihm erhalten, sie wird allgemein nur mit 'Scarapsus' betitelt. Der Text besteht aus einer vollständigen Belehrung für neubekehrte Christen, in der alles aufgezählt wird, was sie meiden, tun und glauben sollen. Außerdem die Zehn Gebote, eine Aufzählung der ärgsten Sünden und das Vater unser. Wenn man so will ein Vorläufer des späteren Katechismus, als was der Scarapsus (Abbildung 3) auch hin und wieder bezeichnet wird. Wahrscheinlich hat Priminius uns weitere schriftliche Zeugnisse hinterlassen, die jedoch noch nicht zugeordnet werden konnten.

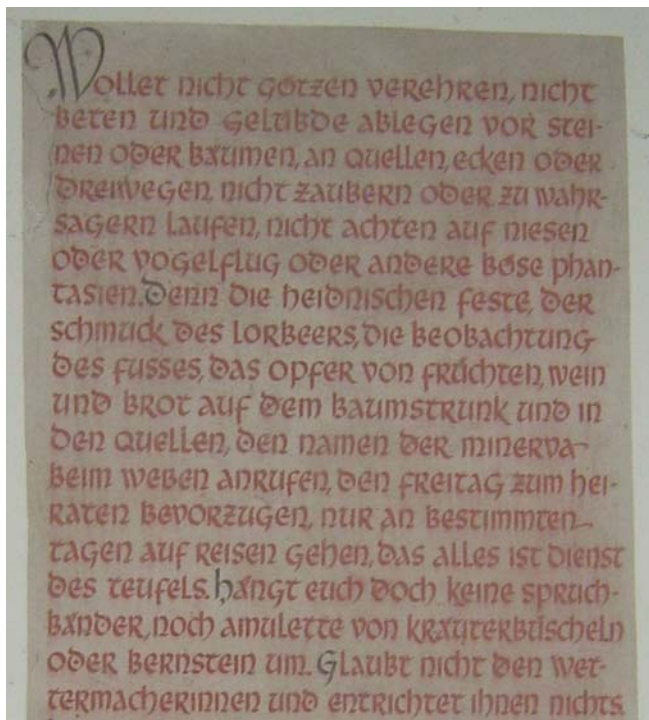


Abbildung 2: Gedenktafel am ehemaligen Grab des Heiligen

Forscher gehen davon aus, dass der sogenannte ‚althochdeutsche Isidor‘ eventuell von Priminus stammen könnte. Es handelt sich dabei um die Althochdeutsche Übersetzung der Schriften des Isidor von Sevilla. Wobei man üblicherweise annimmt, dass die Übersetzung zur Lebzeiten Karls des Großen in Aachen angefertigt wurde. Weil die Abtei Hornbach später sehr berühmt für ihre Abschriften wurde, kann es sein, dass bereits Priminius dort ein Scriptorium (eine Schreibstube) einrichtete. Was nahelegt, dass er der Übersetzer des Isidor sein könnte.

Pirminius kam keineswegs wahllos in die Pfalz und organisierte dort an einem beliebigen Berghang den Aufbau einer Klosterzelle.

Wie man weiß hatte er einen Auftraggeber, den Widonenfürsten Wernharius, genannt Werner 1., der Präfekt des Ostlandes (Östlich) unter Karl dem Großen. Er ist einer der allerersten Stammväter des Kaisergeschlechtes der Salier, daher wird das Kloster Hornbach auch oft das Stammkloster der Salier genannt. Auch die Lage ist nicht ohne gewissenhafte Planung zu sehen. Hornbach liegt an der sogenannten Duser Strasse. Was dem Unkundigen wenig sagt, schaut man jedoch auf ihren Ausgangspunkt, findet man den Ort Dieuze (Dus) bei Chateau-Salins (Castrum Sallum - Salzburg) im lothringischen Salzgau (Saulnois). Also nichts anderes als die Salzstrasse führte bei Hornbach vorbei. Nun ist die Salzgewinnung im Lothringer Salzgau zwar nur für die geschichtliche Zeit schriftlich belegt, weil Salz zweifellos schon seit der Steinzeit das wichtigste Handelsgut in Mitteleuropa war, darf man aber annehmen, dass die Lage des Klosters bereits zu Pirminius Zeiten ökonomisch von Bedeutung war.



Abbildung 3: Ausschnitt aus dem Scarapsus in der Gedenkstätte des Heiligen

Der eigentliche Stammvater des Saliergeschlechts wurde Konrad der Rote (+ 955; Lechfeld), der Liutgard, die Tochter Ottos des Großen heiratete. Durch seine Ernennung zum Herzog von Lothringen kam er an die Macht und mit ihm sein Geschlecht, das heute auch als Konradiner bekannt ist und dessen Untergang mit dem Gang Heinrichs IV (+ 1106) nach Canossa einsetzte. Der Name Salier kam damals erst auf und er geht wahrscheinlich auf den Namen der Salischen Franken zurück, der Salzfranken. Diese stammten ursprünglich aus Toxandrien zwischen Maas und Schelde, also vom Ufer der Nordsee, wo auch Salz gewonnen wurde. Der Ursprung des Namens Salier von den ‚Salischen Franken‘ ist umstritten. Mit der Lage ihres Hauskloster an der Salzstrasse hat er gewiss noch weniger zu tun.

Nachdem Pirminius am 3. November 753 verstorben war (Abbildung 4), wurde er seinem eigenen Wunsch gemäß im Kloster bestattet. Seine Gruft ist unter der ehemals östlichen Apsis erhalten und mit einer Grabkapelle überbaut. Allerdings wird man seinen Leichnam oder seinen Sarg dort vergebens suchen. Doch dazu später mehr.

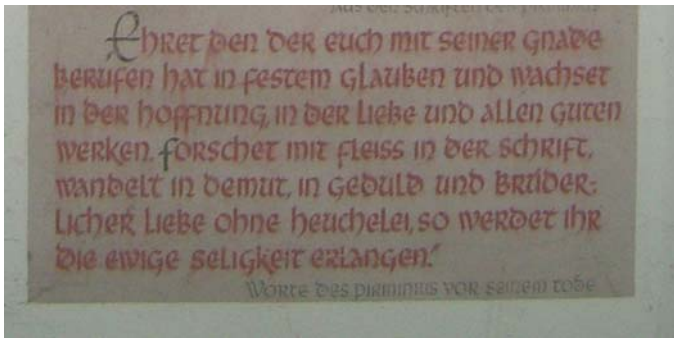


Abbildung 4: Pirminius letzte Worte in seiner Gedenkstätte

Bereits Ende des 8ten Jahrhunderts wird Pirminius in Metz und 827 in einer Urkunde

"monasterium, quod est in honorem sanctae Mariae et sancti Petri atque sancti Pirmini" als Heiliger bezeichnet und verehrt. Um diese Zeit wird sich auch die Wallfahrt zu seiner Grabstätte etabliert haben. Das Kloster blieb weiterhin Eigentum der Salier, bis es Anfang des 12ten Jahrhunderts durch eine Schenkung Heinrich IV. an das Bistum Speyer fällt.

Die Anlage, die ursprünglich wohl nur aus einer kapellen-großen Kirche und ein paar Hütten bestand, wurde nach und nach vergrößert und die Kirche wuchs durch wenigstens drei Erweiterungsbauten, bis zu einer riesigen dreischiffigen Pfeilerbasilika mit zwei Apsiden und einer Gesamtlänge von 72 Metern heran, deren fünf Türme weit im Umland zu sehen waren (**Abbildung 5 + 9**).



Abbildung 5: Hinweistafel zur Hauptkirche des Klosters

Aber auch die Organisation des Klosters machte Erweiterungen erforderlich. Die zahlreichen Besitzungen führten zur Gründung eines Stifts (um 1000), das der geistlichen Betreuung der abhängigen Gemeinden diene. Die Stiftskirche (**Abbildung 6**) wurde dem Märtyrerpapst Fabianus (+ 250 in Rom) geweiht. Seine Reliquien sind bereits für 865 in Hornbach bezeugt.

Weiter entfernte Besitzungen wurden mit Hilfe von Filialklöstern verwaltet.

Wie bereits erwähnt, besaß das Kloster Hornbach, neben seiner Bibliothek, auch ein Skriptorium aus dem gesichert die Vita des Heiligen Pirminius und das sogenannte Hornbacher Sakramentar stammen. Es wurde bereits beschrieben, dass eventuell auch der „althochdeutsche Isidor“ in seiner Urschrift dort verfasst wurde.



Abbildung 6: Restaurierte Stiftskirche im Kloster Hornbach

Heinrich V. verlieh dem Kloster außerdem die Münzrechte.

Hornbach war in seiner Blütezeit das reichste Kloster im südwestdeutschen Raum. Durch die Filialen und die Vergabe von Lehen, die mit der Zeit zu Erblehen wurden, verarmte es jedoch mehr und mehr.

Einer der bedeutendsten Kanoniker des Klosters war gewiss Hieronymus Bock (*1498 - † 21. Februar 1554). Als Autor eines Kräuterbuchs erinnert er zudem an die Hornbacher Schreibkunst und die Tradition des Scriptoriums. Gleichzeitig markiert er aber auch die bedeutsamste Wendung in der Klostergeschichte, nämlich die Zeit der Reformation. Bereits 1548 gab es im Kloster Hornbach nur noch drei Mönche. Da die Herrschaft Zweibrücken schon sehr früh zum lutherischen Glauben wechselte, wurde damals auch das Kloster aufgelöst (1557) und weltlichen Belangen zugeführt.

Hieronymus Bock, der sich auch Tragus (griech. Ziegenbock) schrieb, fand eine erste Anstellung als Lehrer, Botaniker und Leibarzt des Herzogs von Zweibrücken. 1533 kam er als Stifther nach Hornbach, was ihm die Versorgung sicherte. Er war damals bereits verheiratet und mit der Umsetzung der Reformation 1538 wurde er schließlich Pfarrer von Hornbach (**Abbildung 7**).

Seine wahre Passion blieb jedoch die Kunde von den Heilpflanzen und seine ärztlichen Ambitionen. Für die Erstellung seines Buchs:



Abbildung 7: Evangelische Kirche im Kloster Hornbach

„Das Kreütter Buch, Darinn Unterscheidt, Namen vnnd Würckung der Kreutter, Stauden, Hecken vnnd Beumen, sampt jhren Früchten, so inn Deutschen Landen wachsen Durch H. Hieronymum Bock auss langwiriger vnd gewisser erfahrung beschrieben“ (**Abbildung 8**) bereiste er halb Europa und studierte gewissenhaft die heimische Flora. Es erschien in einer ersten Auflage 1539 in Straßburg. Weitere volksmedizinische Werke folgten, wie 1540 die „Deutsche Speißkammer oder was gesunden und kranken Menschen zur Leibesnahrung gegeben werden soll“ und 1550 „Bader-Ordnung, durch Hironymum Bock auß den Hochgelerten Hippocrates vnd Barpholomeo Montagnana/ sampt andern ins Teutsch gestelt“.

Auf Grund dieser Schriften wurde er auch als „Arzt der Seele und des Körpers“ bezeichnet. Nach einigen Repressalien während der Gegenreformation konnte er sein Amt als Pfarrer in Hornbach weiterführen, wo er auch in der Stiftkirche St. Fabian seine letzte Ruhe fand.

In den Klostergebäuden hatte man in diesen Jahren ein Internat untergebracht. Der Herzog sah darin eine Möglichkeit, kommende Generationen im neuen reformierten Glauben zu erziehen.

Während des Umbruchs ging neben dem alten Glauben noch etwas für die Hornbacher wesentlich wichtigeres verloren. Nämlich Priminius selbst. Für die einen ist es Diebstahl, für die anderen eine Art Rettung. Der letzte Abt des Klosters Hornbach, Graf Anton von Salm lies die Überreste des Klostergründers heimlich aus der Gruft nehmen

und brachte sie 1575 nach Speyer. Dort nahmen sie 1588 Schweichhard von Helfenstein der Präsident des Reichskammergerichts und sein Sohn mit nach Innsbruck, wo er als Gouverneur von Tirol eine neue Position übernahm. Die Reliquien übergaben sie dem Innsbrucker Jesuiten-kloster, die sie in ihrer Kirche aufbahrten. Inzwischen sind sie der Inhalt eines modernen silbernen Reliquien-schreins des Künstlers Rudolf Millonig, den die Kirchengemeinde Innsbruck 1954 gestiftet hat.



Abbildung 8: Hieronymus Tragus (Bock) auf einem Holzschnitt von David Kandel (aus dem Kräuterbuch 1546)



Abbildung 9: Schrein des Heiligen in der Pirminkapelle der Jesuitenkirche in Innsbruck

Nach den Wirren der Reformation folgte bekanntlich der 30jährige Krieg, der den aufgelassenen Klostergebäuden weitere Schäden zufügte, es kamen die Eroberungskriege unter Ludwig dem XIV und die französische Revolution. Was bis heute erhalten blieb sind spärliche Reste und ein kaum noch wahrnehmbarer Abglanz der einstigen Größe und Bedeutung dieses Hausklosters der Salier.

Die Stadt und die Denkmalverwaltung haben sich sehr bemüht und neben dem viel beachteten Restaurantbetrieb mit Hotel in den Refektoriums-Gebäuden auch ein Museum etabliert, das der Erhaltung des kulturellen Nachlasses dient (Abbildung 10).



Abbildung 10: Museum Historama (Form des linken Seitenschiffes), Rückseite mit Säulensockeln des Hauptschiffes

Unter dem Namen 'Historama Kloster Hornbach' hat man das linke Seitenschiff der Hauptkirche in seiner Form mit modernen Baumaterialien teilweise nachgebaut und darin mit multimedialen Konzepten und Exponaten eine beachtliche Zeitreise inszeniert.

Ein umfangreicher Film, zahlreiche Computer mit Themeninhalten aus allen Jahrhunderten und Originalexponate lassen den Besucher wenigstens ahnen, wie es in diesem verschlafenen Städtchen, heute am äußersten Rand unseres Landes, einst aussah (Abbildung 11).

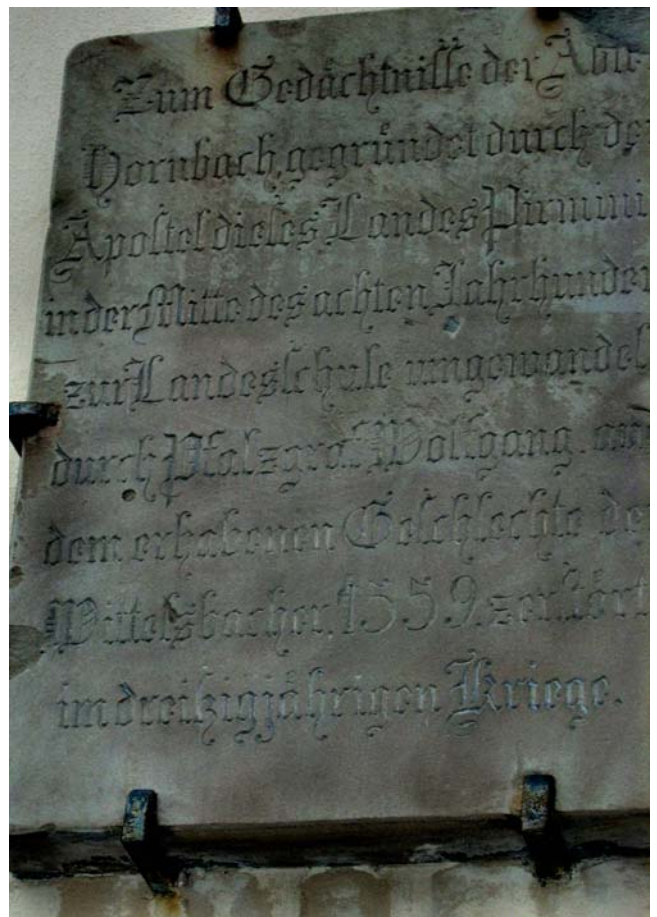
Auch Priminius ist symbolisch wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Nachdem man 1953 in der Jesuitenkirche sein Grab wiederentdeckte, wurden Teile seiner Gebeine in die Pfalz gegeben, die heute in Hornbach, Speicher und Pirmasens aufbewahrt werden.



Abbildung 11: Modell des Klosters im Historama

Gedächtnistafel am heutigen Hotel: „Kloster Hornbach“

An der Hauswand des heutigen Hotels befindet sich eine Gedenktafel, die wohl aus der Zeit stammt, als das ehemalige Klostergebäude als Schule diente.



Zum Gedächtnisse der Abtei Hornbach, gegründet durch den Apostel des Landes Pirminius in der Mitte des achten Jahrhunderts,

zur Landesschule umgewandelt durch Pfalzgraf Wolfgang aus dem erhabenen Geschlechte der Wittelsbacher. 1559 zerstört im dreißigjährigen Kriege.

Übersicht

Jahr	Ereignis
ca. 670	Priminus erblickt das Licht der Welt, wahrscheinlich in Irland
724	Pirminius gründet das Kloster Mittelzell auf der Insel Reichenau
ca. 726	Das Kloster Gengenbach wird von Pirminius in Gengenbach ('Tor' zum Schwarzwald) gegründet
727	Pirminius gründet das Kloster Murbach im Elsaß
728	Die Klöster Marmoutier und Wissembourg werden von Pirminius reformiert.
ca. 730	Das Kloster Neuwiller-lès-Saverne (720 gegründet) im Elsaß wird von Priminius reformiert und geleitet
730	Priminus errichtet in Murrhardt im Schwäbischen Wald eine „St. Maria“ geweihte Kirche zur Christianisierung der von den Franken unterworfenen Alemannen.
742	Pirminius gründet das Kloster Hornbach
746	Das Kloster Schuttern (603 gegründet) am Fuße des Schwarzwaldes wird von Pirminius den benediktinischen Regeln unterstellt.
753	Pirminius stirbt in Kloster Hornbach
790	Pirminius wird in einer Metzger Handschrift als 'Sanctus', also als 'Heiliger' bezeichnet
817	Alle Klöster des fränkischen Reichs werden durch den 'Reformabt' Benedikt von Aniane den Benediktinern unterstellt.
1087	Kaiser Heinrich IV. übereignet Hornbach dem Bischof von Speyer
1120	Kaiser Heinrich V verleiht dem Kloster Hornbach das Recht zu münzen, das bis ca. 1230 ausgeübt wurde.
1533	Hieronymus Bock wechselt ins Stift nach Hornbach
1538	Bock wird evangelischer Pfarrer von Hornbach
1539	Das Kräuterbuch von Hieronymus Bock wird in Straßburg verlegt
1552	Bock ist wieder Pfarrer in Hornbach
1557	Kloster Hornbach wird aufgehoben
21.02.1554	Hieronymus Bock stirbt in Hornbach
1575	Der letzte Hornbacher Abt, Anton von Salm, bringt Priminius nach Speyer
1588	Schweickhard von Helfenstein bringt Pirminius nach Innsbruck

1611	Priminus wird in Innsbruck als Helfer gegen die Pest angerufen und verehrt
1786	Auf den Fundamenten der ehemaligen Hauptkirche des Klosters wird über der Stelle des rechten Seitenschiffs eine protestantische Kirche errichtet.
1931	Hornbach erhält eine katholische Pfarrkirche als Neubau sie wird St. Pirmin geweiht.
1953	Rückgabe von Reliquienteilen in die Pfalz nach der Wiederentdeckung des Priminiusgrabes in Innsbruck.
1992	1250 Jahr Feier Kloster Hornbach
1995	Das Fabianstift ist fertig rekonstruiert und wird eingeweiht
2000	Eröffnung des Hotels 'Kloster Hornbach' innerhalb des ehemaligen Klosterberings in den restaurierten und neu aufgebauten Gebäuden.

Quellen und Websites

http://www.klosterstadt-hornbach.de/?Tourismus:Kloster_Hornbach
<http://www.jesuitenkirche-innsbruck.at/?kirchenfuehrer#krypta>
<http://www.evk-hornbach.de/history.html>
http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kulturdenkm%C3%A4ler_in_Hornbach
<http://de.wikipedia.org/wiki/Hornbach>
<http://www.kloster-hornbach.de/klosterhotel/romantiker/geschichte-a-chronik>



Dipl.-Informatiker Gottfried Wolmeringer,
 Jahrgang 1957, Studium: FH-Heidelberg von 1989 bis 1991, Abschluß Diplom-Informatiker (FH).
 Lehrtätigkeit: Ab 1994 bei der SGD, Darmstadt nebenberuflich als Dozent beschäftigt.
 Seit 1995 bei der ILS, Hamburg nebenberuflich als Fernlehrer tätig.
 Von 1996 an bei der HAF, Hamburg nebenberuflich als Studienleiter eingestellt.

Fächer: CAD für das Bauwesen, DFÜ Grundlagen, Online Dienste, Grundlagen, Web-Design, HTML, DHTML, Objektorientierte Systementwicklung, JavaScript, Java.

Berufstätigkeit: 1992 bis 1994 Wellcome Software, Entwicklung und Vertrieb von Bau/CAD Systemen

1995 bis 1997 NTS Software, Entwicklung und Vertrieb von PPS Systemen. Ab 1998 Jedermann Verlag, Intranets und Java.

Entwicklungen und Forschungstätigkeit: 1992 Arbeitsgemeinschaft Neuro Science e.V. bei der TH Darmstadt, Neural Network Contest. 1993 ZGDV Darmstadt, Mitarbeit an der Entwicklung eines grafischen Standards. Weitere Forschungen in Selbstauftrag im Bereich Agententechnologie, Bewusstseins-hypothesen und Neuronale Netze.

Veröffentlichungen:

HTML Referenz, Taschentabelle, erschienen 1997
 W. Hofacker, Holz, Taschenbuch MicroStation V5 Taschenta-

belle. Zur neuen Version des Profi- CAD- Systems. Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Das MicroStation- Buch. Ein Wegweiser für den professionellen CAD- Einsatz. Erschienen 1996, VDE, Bln. HTML-Referenz, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Java Taschentabelle, 1 Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz. CD-ROM Java Taschentabelle. Java , JavaScript Referenz. Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch; Java-Taschentabelle. Buch und 3 1/2' - Diskette., Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch MicroStation V5, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Windows NT Taschentabelle. 3 1/2'- Diskette., Erschienen 1998 W. Hofacker, Holz. ,CD-ROM.
Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften.